Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Solenopora (?) Hilberi

aus dem oberen Jura von Tschernawoda in der Dobrudscha.

Von **Fr. Heritsch** in Graz.

Mit einer Tafel (Nr. VII).

Das Material, das K. F. Peters in seinen „Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha" beschrieb[1]), liegt in der Sammlung des geologischen Institutes der k. k. Universität Graz aufbewahrt. Peters führt (l. c. S. 179 u. 186) eine Anzahl von Fossilien aus dem oberen Jura von Tschernawoda an. In diesem Material fand ich drei Stücke mit einem Zettel mit der Handschrift Peters: „Cernavoda, unbestimmt." Dabei lagen Zettel, welche R. Hörnes geschrieben hat, mit der „Museumsbestimmung" *Chaetetes sp.* Da ich mich in neuester Zeit viel mit dem Studium von *Chaetetes* beschäftigt habe, war diese Bestimmung der Anlaß zur Untersuchung der genannten Stücke, welche dem Gesteinscharakter nach aus den Kalken mit *Diceras speciosum* stammen müssen. Diese Kalke gehören nach Simionescu in das Kimmeridgien[2]).

Die mir vorliegenden Stücke sind Trümmer eines oder mehrerer großer Stöcke. Sie machen auf den ersten Blick den Eindruck eines ungemein feinzelligen Stockes einer tabulaten Koralle. Sie sind aufgebaut aus haarfeinen Röhren, die parallel oder fast parallel entweder gerade oder leicht gebogen aufwärts wachsen. Die Größe der Bruchstücke ist eine sehr bedeutende, wie die Abbildungen zeigen; das größte Stück ist etwa 10 *cm* hoch und 8 *cm* breit.

Ich habe eine Anzahl von Dünnschliffen untersucht. Der Längsschnitt zeigt, daß der Stock aus parallelen Röhren besteht, welche einen fast gleichgroßen Durchmesser haben. Die Vermehrung erfolgt durch Zwischenknospung, in der Art, wie das bei den Monticuliporiden gewöhnlich der Fall ist; doch ist auch diese Vermehrung ziemlich selten. Böden fehlen. Die Innenseite der Wände ist ganz glatt. Bei starker Vergrößerung lösen sich die Wände in mehrere Lagen auf; eine innere lichte Linie wird von zwei dunklen äußeren begrenzt. Diese Verdopplung der Wände zeigt, daß ein primäres Mauerblatt vorhanden ist, welche Erscheinung auch zum Teil bei den Monticuliporiden vorkommt.

Die auf Mikrometermessung beruhenden Maße sind folgende: Dicke der Wände: 0·05 *mm*. Lumen der Röhren: 0·25—0·32 *mm*.

Der Querschnitt zeigt die rundlich polygonalen Durchschnitte der Röhrenzellen, welche oft etwas länglich sind. Die Verdopplung der Wände ist nicht so gut zu erkennen wie im Längsschnitt. An einzelnen Stellen sieht man, der Sprossung entsprechend, kleinere Röhrendurchschnitte zwischen den großen.

Septen und septenähnliche Gebilde fehlen.

---

[1]) Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien. Math.-naturw. Kl. Bd. XXVII.

[2]) Anuarul Institutului geologic al României. Vol. III, 1909. S. 34.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die Mikrometermessung ergab folgende Zahlen:

0·32 als größter und 0·30 *mm* als kleinster Durchmesser je einer Röhre
0·25 „ „ „ 0·27 „ „ „ „ „ „ „
0·45 „ „ „ 0·20 „ „ „ „ „ „ „

Die 0·45 *mm* im größten Durchmesser habende Röhre ist extrem lang gestreckt und ist in meinen Schliffen die einzige, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht.

Die Einreihung der mir vorliegenden Versteinerung in ein Genus macht beträchtliche Schwierigkeiten. Ich finde, daß man sie am ehesten in das von Dybowski[1]) beschriebene Genus der Monticuliporiden, in *Solenopora* einreihen kann.

Solenopora bildet sphäroidische Korallenstöcke; die Polypiten sind prismatisch und haben einen sehr geringen Durchmesser, Coenenchym und Böden fehlen. Dybowski stellt das Genus in die Nähe von *Dianulites*; von dieser Gattung unterscheidet es sich durch das Fehlen der Böden. Als bisher einzige Art ist bekannt *Solenopora spongioides Dyb.* aus dem ostbaltischen Untersilur. Sie bildet einen unregelmäßigen, sphäroidischen Korallenstock, der an beiden Polenden tief ausgehöhlt und an den Seitenflächen mit unregelmäßigen Einschnitten und Ausbuchtungen versehen ist; seine Oberfläche ist glatt und glänzend und zeigt keine Kelchöffnungen. Im Querschliff sieht man ein sehr kleines Maschenwerk (0·03—0·08 *mm*), das ein feines Netzwerk bildet. Die kleinen, ineinandergreifenden Maschen werden durch verhältnismäßig dicke, dunkelgefärbte Streifen von körniger Struktur begrenzt. Der Längsschliff zeigt parallele, wellenförmige Längsstreifen von körniger Beschaffenheit und dunkler Färbung. Die Koralle ist daher aus sehr kleinen, hohlen, kapillarähnlichen Röhrchen aufgebaut. Nicholson[2]) hält es für wahrscheinlich, daß *Solenopora* keine Beziehungen zu den Monticuliporiden hat.

Mit *Stenopora (?) Kochi Vinassa* aus der Trias des Balaton[3]) hat die Form aus der Dobrudscha das Fehlen der Böden, sonst aber nichts gemeinsam.

Der von White aus der Kreide von Colorado beschriebene „*Chaetetes*“ *dimissus*[4]) ist vielleicht seinem inneren Bau nach etwas ähnliches als meine Form aus der Dobrudscha; er ist verästelt und besteht aus feinen Koralliten. Er ist vielleicht gar nicht tabuliert. Jedenfalls ist an einen *Chaetetes* bei den fehlenden Tabulae nicht zu denken.

Mir scheint es eine dankbare Arbeitsmöglichkeit zu sein, die „*Chaetetes*“ des Jura[5]) einer Neuuntersuchung zu unterziehen. Dasselbe gilt für die sogenannten *Chaetetes* der Kreide[6]).

---

[1]) Die Chaetetiden der ostbaltischen Silurformation. Dorpat 1878. S. 124 u. 125.
[2]) On the structure and affinities of Genus Monticulipora and its Sub-Genera. 1881. S. 22.
[3]) Resultate der wissenschaftlichen Erforschung des Balatonsees. Paläontologie. I. Bd. Vinassa, Triastabulaten etc. S. 14.
[4]) Contributions to Paleontology. Nr. 2, S. 7 und Neues Jahrbuch f. Min., Geol. und Paläontologie. 1883. I. S. 178.
[5]) Wolfer, Palaeontographica, 60. Bd. S. 170.
[6]) Neues Jahrbuch f. Min., Geol. und Paläontologie. 1883. I. S. 178.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tafel VII.

Fr. Heritsch:
Solenopora (?) Hilberi.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Erklärung zu Tafel VII.

Fig. 1 und 2. Zwei Stücke von *Solenopora Hilberi n. sp.* Natürliche Größe.
Fig. 3. Querschliff } ca. 43 mal vergrößert.
Fig. 4. Längsschliff }

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

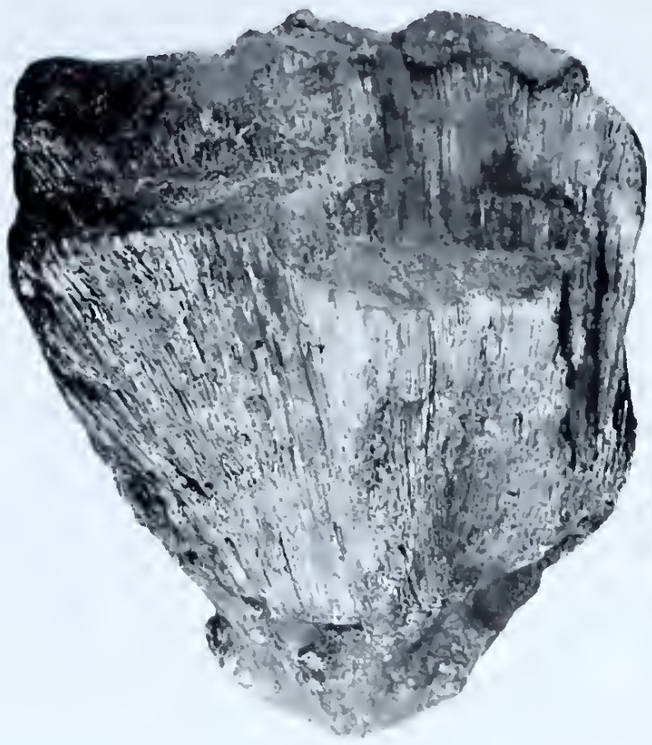

Fig. 1

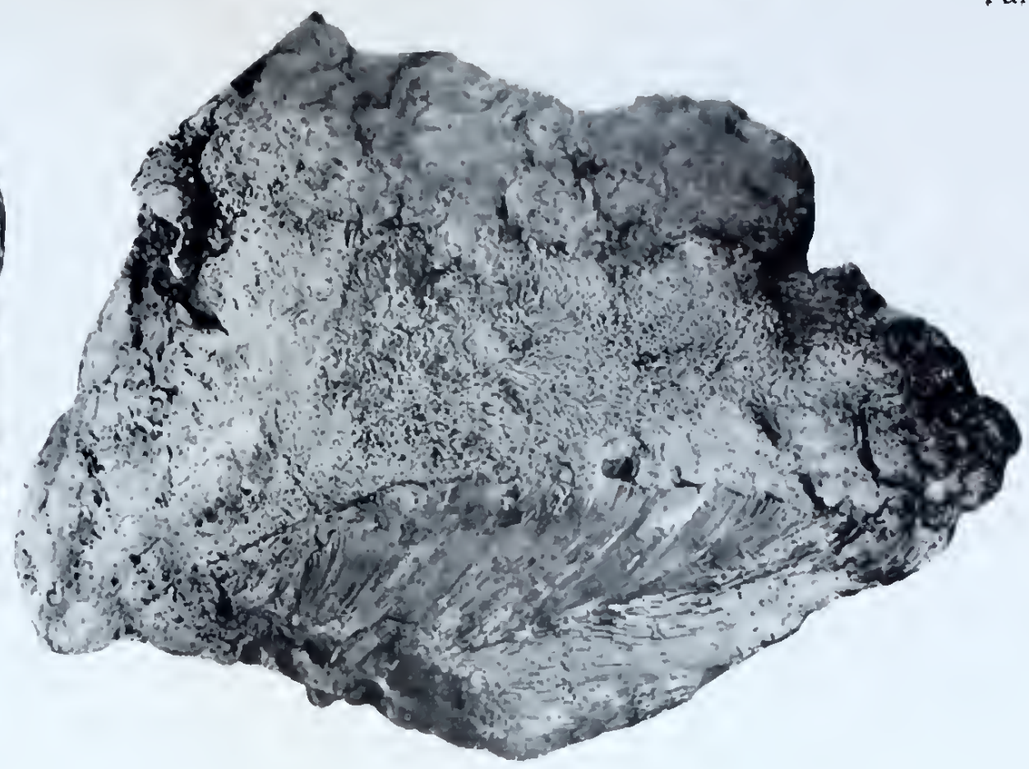

Fig. 2

Fig. 3

Fig. 4

Lichtdruck v Max Jaffé, Wien.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, Bd. LXVII. 1917.
Verlag der k. k. geologischen Reichsanstalt, Wien, III., Rasumofskygasse 23.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 067

Autor(en)/Author(s): Heritsch Franz

Artikel/Article: Solenopora (?) Hilberi aus dem oberen Jura von Tschernawoda in der Dobrudscha. 335-336